



Büchlein des Geschichtenhauses

# Industrieller Aufbruch 1960 Mattersburg und Kreisky

Georg Luif

## WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG MATTERSBURGS

Im 18. Jahrhundert befindet sich in Mattersburg eine Erzeugung von Majolikageschirr mit überregionaler Bedeutung. Mit den Napoleonischen Kriegen wird dieser Betrieb geschlossen. Die jüdische Familie Breuer betreibt ein Brauhaus, das um 1850 durch einen Brand zerstört wird. Als Hausgewerbe werden die Leinenweberei und Korbflechterei betrieben. Es gibt zwei Ziegelöfen in Mattersburg.

Verkehrsmäßig liegt Mattersburg abseits der Straßenverbindung Zemendorf-Krendorf-Pöttsching-Neudörf. Erst durch den Bau der Eisenbahnlinie Wiener Neustadt - Ödenburg in den Jahren 1845-47 erhält Mattersburg Anschluss an die Wirtschaftszentren Wien, Wr. Neustadt und Ödenburg. Die vorhandenen Fuhrwerksunternehmen erleiden aber dadurch eine übermäßige Konkurrenz.

Die Revolution von 1848/49 bringt die Aufhebung der Grundherrschaft und die Durchführung einer Bodenreform für die vorwiegend bäuerliche Bevölkerung. 1879 wird die Urbarialgemeinde ins Leben gerufen, die noch heute existiert. Der österreichische-ungarische Ausgleich 1867 zieht eine deutliche Grenze zwischen Ungarn und Österreich. Die Wirtschaft richtet sich nach Ungarn bzw. Ödenburg aus. Durch die Zolleinhebungen von Österreich entsteht ein Schmuggelhandel über das Rosaliengebirge, der Vieh und Lebensmittel nach Österreich und Industrieprodukte nach Ungarn bringt.

Die neuerliche Grenzziehung 1921 und der Verbleib

von Ödenburg bei Ungarn erfordert wieder eine wirtschaftliche Neuausrichtung nach Wiener Neustadt und Wien. Das Fernsprechwesen wird ausgebaut und in Mattersburg wird ein neues Postamt errichtet.

Begünstigt durch die Eisenbahnlinie wird Mattersburg durch den Ausbau des Viehmarktes nach dem Ersten Weltkrieg zum Umschlagplatz von Vieh aus Ungarn, Jugoslawien und Rumänien. Mattersburg gilt als drittgrößter Nutzviehmarkt in Österreich. Die Errichtung des Elektrizitätswerkes und Einleitung des elektrischen Lichtes (1927) verbessert die Lebensqualität der Menschen.

Die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung führt zur Übernahme des gesamten Handels seitens der übrigen nicht-jüdischen Händler. Die Geschäfte werden geplündert, die offenen Rechnungen nicht mehr bezahlt.

In den 1950er Jahre beginnt eine rege Bautätigkeit in der ehemaligen Judenstadt. Der Bau eines Hochhauses setzt den Schlusspunkt. 1958 wird die Ausfahrt nach Wien (ehemaliger Bruderhof) neu gestaltet. 1959 wird mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen.

1961 nimmt das Unternehmen Felix Austria seine Tätigkeit auf. 1969 stellt die Walbersdorfer Ziegelei den Betrieb ein. Eine Zentral-Kläranlage wird in Wulkaprodersdorf errichtet, die vor allem der Entsorgung der Abwässer von Felix Austria dient.

Mattersburg entwickelt sich in der Folge zu einer Wohnstadt und einem Dienstleistungszentrum durch den Ausbau von zwei peripheren Einkaufszentren, dem Kulturzentrum und diversen Schulbauten.



## Arbeit

Die burgenländische Bevölkerung ist in den 1920er Jahren zu fast 90% in der Landwirtschaft tätig. Nur die wenigen Großgrundbesitzer und Bauern können einen Überschuss erwirtschaften. Dagegen können sich die Familien mit kleinen landwirtschaftlichen Grundstücken (Kleinhäusler) kaum ernähren. Viele Männer und Frauen arbeiten daher als Wanderarbeiter in den Meierhöfen der Großgrundbesitzer (Esterhazy) oder in den Städten Wiener Neustadt bzw. Neufeld und Wien. Sie sind hier als Bergarbeiter, Metallarbeiter und Textilarbeiterinnen tätig. Die Arbeiter trachten danach, industrielle Arbeitsplätze zu finden, da sie als Landarbeiter keine Arbeitslosenversicherung erhalten. Deshalb beschäftigen die Großgrundbesitzer vor allem Saisonarbeiter aus der Slowakei.

Die kleine Landwirtschaft der Kleinhäusler wird von den Frauenbetrieben, da die Männer als Wanderarbeiter erst am Wochenende nach Hause kommen. Durch intensiven Anbau von Spezialkulturen wie Erdbeeren, Obst (Kirschen, Äpfel, Birnen, Kastanien) und Wein wird ein höherer Ertrag je Bodenfläche erreicht, und so das Überleben der Kleinhäusler ermöglicht. In Mattersburg wird vor allem Rotwein (Blaufränkischer, weniger Blauer Portugieser) angebaut. Die Frauen verkaufen auf dem Wochenmarkt in Mattersburg in der Königsstraße Obst, Gemüse, Eier, Hühner. Der Wein wird in Buschenschenken angeboten.

In den jüdischen Geschäften in Mattersburg wird den Kleinhäuslern die Möglichkeit geboten, ihre Produkte gegen Lebensmittel oder Bekleidung zu tauschen. Auch ist es üblich anzuschreiben.

An größeren Gewerbebetrieben finden sich in Mattersburg das Sägewerk Mörz, die zwei Baufirmen Koch und Postl und Getreidemöhlen. Insgesamt gibt es in Mattersburg 1929 368 Betriebe, die 150 Arbeiter

und Angestellte beschäftigen. Der größte Teil wird als Wanderarbeiter beschäftigt, die im Winter arbeitslos sind. Im Burgenland kommt es so zu großen Auswanderungswellen bis 1930. Die USA sind das Land der Hoffnung mit unbegrenzten Möglichkeiten.

In der Zeit des Nationalsozialismus haben die Frauen die Rolle „guter Hausfrauen und Mütter. Der Mangel an Arbeitskräften und das Fehlen der Männer durch den Kriegseinsatz erfordern aber, dass Frauen zur Arbeit herangezogen werden. In den Rüstungsbetrieben in Wiener Neustadt, in der Landwirtschaft bei Bauern, in der Verwaltung und im Dienstleistungssektor finden sich immer mehr Frauen. Kinderlose Frauen bis 25 Jahren werden zum Reichsarbeitsdienst und zum Kriegshilfsdienst eingezogen. Immer mehr Jahrgänge der Männer müssen zum Kriegsdienst einrücken.

Die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg ist schwierig. Die Infrastruktur ist zerstört. Es gibt wenige Verkehrsmittel und die Züge verkehren nur selten. Das bedeutet, dass die Bevölkerung auf Selbstversorgung zurückgreifen muss. Frauen arbeiten weiter in der Landwirtschaft mit. Vor allem Männer und junge Frauen leben als Wochenpendler in Wien. Einige Textilbetriebe in Neufeld und Neudörfel bieten schlecht bezahlte Arbeitsplätze.

Das Burgenland ist durch die Demarkationslinie in Richtung Steiermark und durch die Grenze zu Ungarn wirtschaftlich isoliert. Eine Bodenreform verteilt 7000 ha aus den Besitzungen der Esterhazy zu einem günstigen Kaufpreis an die Bauern.

Durch die Gründung des „Verein zur Förderung der burgenländischen Wirtschaft“ 1956 und der

Berufstätige im Burgenland								
	1923	%	1934	1951	1961	1971	%	
Landwirtschaft	112809	<b>72.6</b>	78786	95084	63909	29737	<b>26.6</b>	
Gewerbe und Industrie	27902	<b>18.0</b>	28065	36938	46112	50178	<b>44.9</b>	
Handel und Verkehr	7279	<b>4.7</b>	7121	6698	9528	16911	<b>15.1</b>	
Haushalt	3237	<b>2.1</b>	2565	3163	1768	13862	<b>12.4</b>	
Öffentlicher Dienst	4119	<b>2.7</b>	4104	4198	5426			
Freie Berufe			2529	2936	4227			
Unbekannt						1165	<b>1.0</b>	
Gesamt	155346	<b>100</b>			130970	111853	<b>100</b>	

Einstufung des Burgenlandes als Entwicklungsgebiet werden die Industriearbeitsplätze zwischen 1956 und 1966 von 4921 auf 8934 verdoppelt. Die landwirtschaftliche Beschäftigung fällt dagegen zwischen 1951 und 1961 von 95000 auf 64000.

Die wirtschaftliche Krise in den späten 1970er Jahren reduziert die Industriearbeitsplätze vor allem durch den Konkurs von Saniped.

## Wanderarbeiter und Pendler

Die geringe Beschäftigungsmöglichkeiten zu Beginn des 20. Jahrhunderts und die gute Anbindung von Mattersburg ermöglichen das Ausweichen auf Arbeitsplätze im Großraum Wien. Es sind vor allem Bauarbeiter, die nach Wien zur Arbeit fahren. Der Zug nach Wien wird zum „Architektenexpress“.

Für die lokale Wirtschaft bedeutet dies aber den Abfluss von Einkommen und Lohnabgaben. 1984 beträgt der Anteil der burgenländischen Industriearbeiter nur 1.25% an den gesamten Industriebeschäftigten in Österreich.

Die beiden großen politischen Parteien SPÖ und ÖVP versuchen einen wirtschaftlichen Strukturwandel zu erreichen: Die SPÖ Aktion „Burgenland '90“ stellt sich vor, abwandernde Arbeiter aus der Landwirtschaft in Industriebetriebe zu stecken. Burgenlands Betriebe werden „das Bundesland mit der höchsten Agrarquote und der niedrigsten Industrialisierung geradewegs in eine hoffnungsvolle Zukunft zu führen“ (BF 28.3.1984)

Der ÖVP Vorschlag zielt darauf ab, Kleinbetriebe zu fördern. Lieber 100 Betriebe mit 6 Beschäftigten als 1 Betrieb mit 600. Die SPÖ sieht das als Antiindustrialisierungskampagne.

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkt sich das Angebot an industriellen Arbeitsplätzen. Der hohe Anteil ungelernter Frauen im Burgenland führt zu einer Ansiedlung von Industriebetrieben im Niedriglohnssektor wie Bekleidung und Schuhe (Triumph, Vossen, Saniped, Gloriette) und Lebensmittel (Felix Austria, Scana, Wolf Nudeln). Der Anteil der Frauen in der Industriebeschäftigung ist 1966 mit über 60% weit über dem österreichischen Durchschnitt.

Das schon niedrige Lohnniveau wird durch die hohe Arbeitslosigkeit, Pendlerwesen und Abwanderung weiter gedrückt.

Die Ansiedlung von Felix Austria und Vergrößerung von Gewerbebetrieben ab den 1960er Jahren zeigt Auswirkungen auf die Beschäftigungsstruktur in Mattersburg. 1971 sind bereits 48.5% (1067) der

Berufstätigen in Industrie und Gewerbe beschäftigt. In der Landwirtschaft arbeiten nur mehr 6.2% (136) Personen. Im Handel sind 25.3% tätig.

Die Situation der Erwerbsspendler zeigt 2010 die wirtschaftliche Stärke von Mattersburg. Obwohl von den 3384 Erwerbstätigen in Mattersburg 2219 Personen in eine andere Gemeinde auspendeln, kommen 2500 Personen als Einpendler nach Mattersburg. Die größte Zahl der Einpendler kommt aus dem Bezirk Mattersburg (1279). Die Auspendler in ein anderes Bundesland gehen vor allem nach Niederösterreich (525) und Wien (496). Die Mobilität der Beschäftigten wächst.

Merkmal	2001	%	2010	%
Erwerbstätig Wohnort	2890		3384	
Auspendler	1830	63.3	2219	65.5
davon in anderes Land	874		1104	
Einpendler	2026	70.1	2500	73.9
davon Bezirk	1236		1279	

Die Bedeutung von Mattersburg als zentrale Schulstadt ist an der Statistik der Schulpendingler zu ersehen.

Merkmal	2001	2010
Schüler Wohnort	967	977
Schüler Auspendler	237	294
Schüler Einpendler	1248	1203
Gesamt Schüler	1978	1886

Eingroßer Teil der Schüler in den Schulen Mattersburg pendelt aus den Dörfern des Bezirkes ein.

## Gemeinde Mattersburg ergreift die Initiative zur Industrialisierung

Baumeister Rudolf Strodl (4.12.1954-9.5.1966 Bürgermeister von Mattersburg) wird als treibende Kraft für die Ansiedlung des Industriebetriebes Felix Austria angesehen.

Am 28.9.1957 wird ein Gemeinderatsbeschluss (Zl.V/4) über Förderungsleistungen der Gemeinde für Industrieansiedlungen gefasst. 1958 erfolgt der Gemeinderatsbeschluss über die Herstellung einer Abwasserleitung. Die Gemeinde verpflichtet sich (Zl.V/3 vom 31.10.1958), die anfallenden Abwässer für das schwedische Unternehmen AB Felix in Eslöv über eine zu errichtende Abwasserleitung zu entsorgen.

# MITTEILUNGSBLATT

DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN  
GEMEINDEVERTRETER DES BURGENLANDES

EISENSTADT, HAUPTSTRASSE 5

November 1959

## *Eine moderne Konservenfabrik in Mattersburg*



Im Bezirksvorort Mattersburg entsteht zur Zeit ein bedeutsamer Betrieb der Lebensmittelbranche. Nach schwierigen Verhandlungen und langwierigen Vorbereitungen konnte nunmehr der erste Spatenstich für die Errichtung eines Industrierwerkes für die Verwertung landwirtschaftlicher Produkte vorgenommen werden. Diese Fabrik, die für nicht weniger als vierhundert Personen Dauerarbeitsplätze sichern wird, stellt für die Wirtschaft unseres Landes und die Aufwärtsentwicklung Mattersburgs in verschiedenster Hinsicht eine besonders erfreuliche Angelegenheit dar. Sie wird sich nämlich nicht nur für die Stadt und die Umgebung durch die Sicherung von zusätzlichen Arbeitsplätzen und durch die Möglichkeit höherer Steuereinnahmen günstig auswirken, sondern vor allem auch der Produktion unserer Landwirtschaft, was die Betriebsintensität betrifft, eine neue, ertragreichere Richtung weisen. Sie bildet geradezu die Voraussetzung für die Landwirtschaft, Edelprodukte zu erzeugen und abzusetzen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Errichtung des Betriebes bedeutete eine ausreichende Wasserversorgung, wobei sich der Durchschnittsbedarf immerhin auf täglich tausend Kubikmeter beläuft.

Vom 1.-7.11.1958 fährt der Stadtsenat zur Besichtigung der Felix-Fabriken nach Eslöv und Simrishamn in Schweden. Zwei Gemeindevertreter erinnern sich (Auszug aus dem Buch Kaleidoskop von Eduard Sieber S 166) :

**Aufner J.:** 1959 ist dann auch die Felix gekommen. Das hat der Strodl Rudi mit dem Konsul Felix reali-

siert. Auch da war die ÖVP dageg'n! Das war sicher eine große Sache ... wir hab'n aber auch viel müss'n einsteck'n...

**Geissler J.:** Da war'n wir in Malmö drüb'n! Das war schön ... da hab'n S' uns ausgeführt in ein Lokal, das kann sich selbst die gehobene Mittelschicht dort nur einmal im Monat leisten...



REISE DES STADTSENATS NACH SCHWEDEN  
BESICHTIGUNG FELIX FABRIKEN (1.-7.11.1958)



BESUCH DES FELIX-WERKES IN SIMRISHAN (4.11.1958)



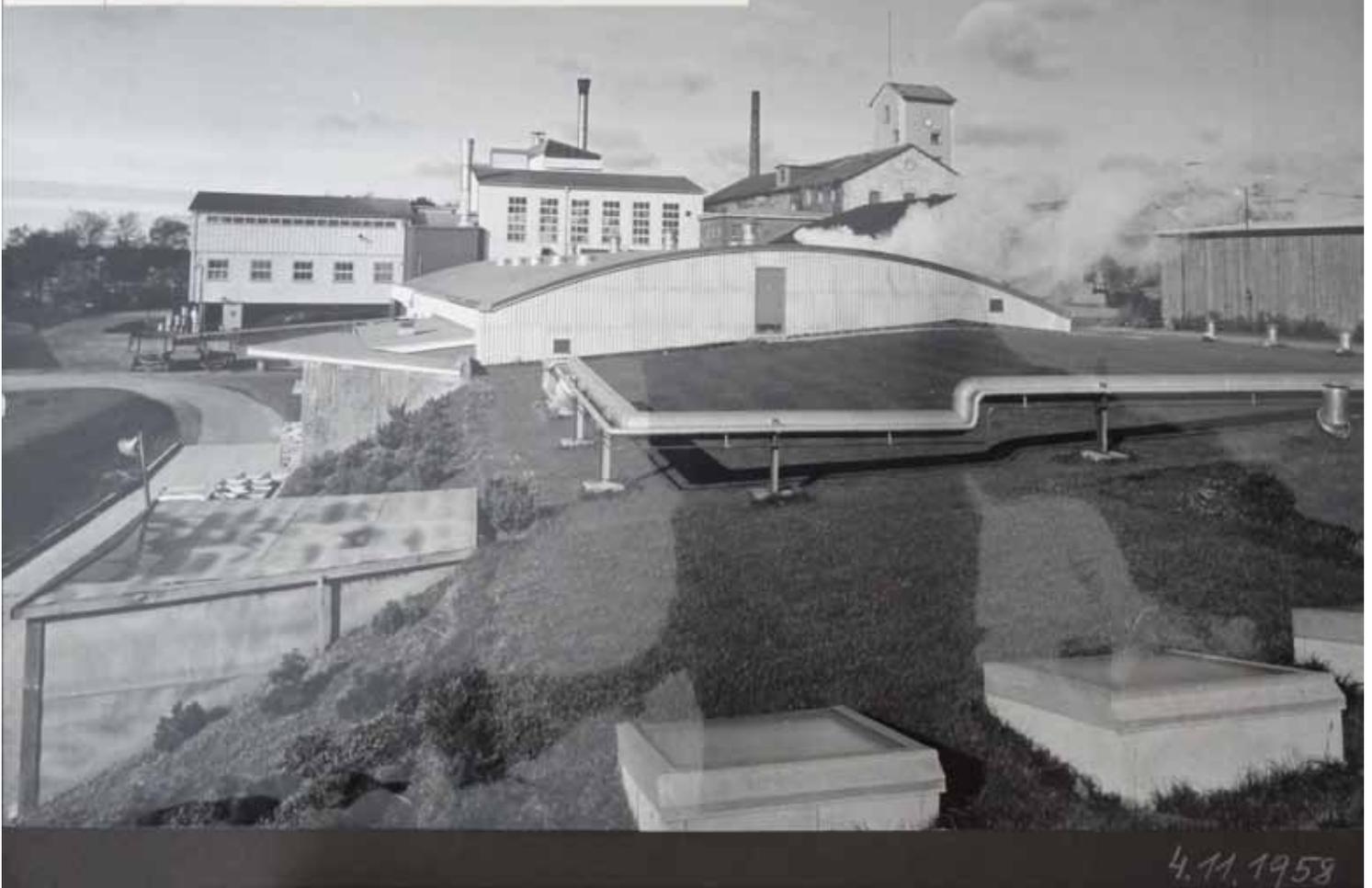
Eslöv Sortierungshalle



# AB FELIX

TEL. NAMNANHOP FELIX  
POSTGIROKONTO 17-33 21  
TEL. ADR. FELIXKONSERVEH

ESLÖV



4.11.1958

Innehåller ca 375 g hackad spenat

Motsvarar ca 500 g färsk spenat

**DJUPFRYST**  
**SPENAT**  
förvälld och hackad



**felix**<sup>®</sup>  
pickled baby beets

INGREDIENTS:  
Beets, Wine Vinegar, Sugar and Spices  
Net weight: 1.3 oz. Preservative added.  
MADE BY AB FELIX ESLÖV SWEDEN

Die Gemeinde beschließt am 5.6.1959 (Zl.IV/2) den Kauf und die Pacht des Grundstückes von Esterhazy und nimmt ein Darlehen auf, um den Baugrund zur Errichtung einer Konservenfabrik zu erwerben und aufzuschließen (Zl.VIII/4). Die Baubewilligung für die

Felix Austria Ges.mbH wird am 29.7.1959 erteilt. Der Baubeginn ist der 24.8.1959. Am 20.11.1959 überlässt die Gemeinde (Zl.VIII/5) das Betriebsgrundstück der Felix Austria Ges.mbH. Außerdem gewährt sie einen Kredit an das Unternehmen.

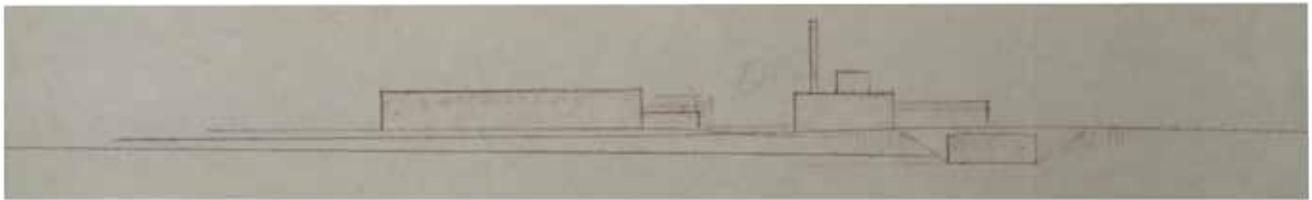
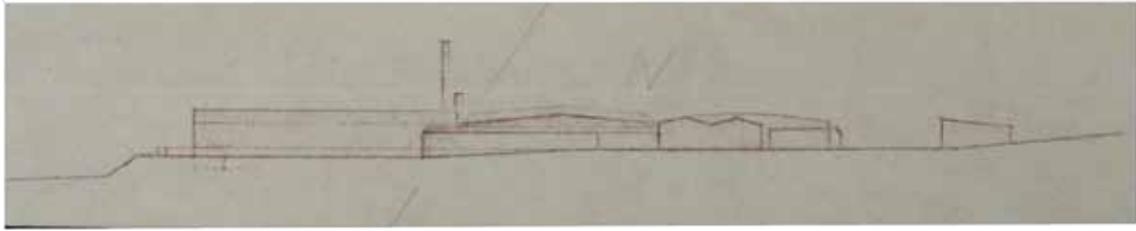


MODELL DER GEPLANTEN ANLAGE DER KONSERVENFABRIK FELIX AUSTRIA

BAUVERHANDLUNG 21.AUG.1959 / BAUBEGINN 24.AUG.1959



BEBAUUNGSPLAN FÜR DIE KONSERVENFABRIK  
 FELIX AUSTRIA Ges. m. b. H, MATTERSBURG, BURGENLAND  
 PARZ. NR. 910/3 K.G. MATTERSBURG



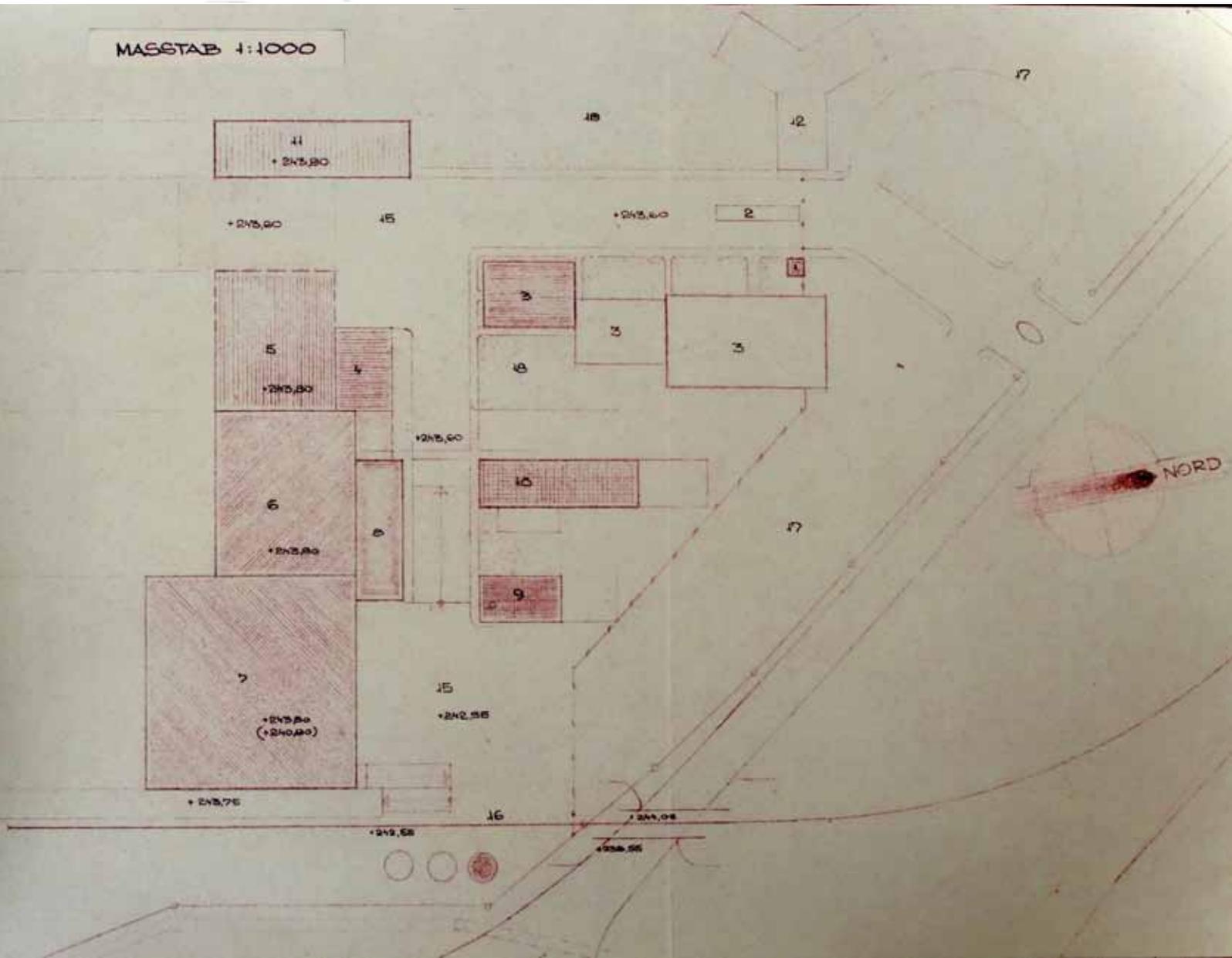
Mattersburg den 29. Juli 1959

Eslav den 25. 7. -59.

FELIX AUSTRIA Ges. m. b. H.  
 MATTERSBURG, BURGENLAND

Molins den 24. 7. -59.

PANTEKTOR  
 ARCHITECTUR- UND  
 KUNST-TECHNISCHER  
 DIENST





Am 23.Jänner 1960 wird der Grundstein für den Bau der Fabrik in Mattersburg unter Teilnahme von Bundesminister Proksch, Landeshauptmann Wagner, Landeshauptmannstellvertreter Wessely und

Bürgermeister Strodl gelegt. Die Fabrik wird 1960 nach den Plänen des Architekten T. G. Nydren aus Malmö errichtet.



# Burgenerländische FREIHEIT

LANDESGEGEN DER SOZIALISTISCHEN PARTEI DES BURGNERLANDES

Nummer 2

Österreich, Sonntag, 24. Februar 1946

18. Jahrgang

## Im Dienste der Arbeiter und Bauern

Gründungslegung der Bauernvereine „Johanneske“ in Mattersburg — Bauernvereine protestieren gegen Induktion in die Arbeitervereine — (Mit Wetzky) Wir müssen unsere Dankschuld

Der 24. Februar war nicht nur der Jahrestag der Unabhängigkeit Österr. sondern auch der 24. Februar 1946, der die Gründung der Bauernvereine „Johanneske“ in Mattersburg feierte. Diese Bauernvereine sind nicht nur die ersten in Österreich, sondern auch die ersten in der Welt, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

### Meinung: Freiheit

### Burgenland — das Kalifornien Österreichs

Das Burgenland ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten.

Das Burgenland ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten.



Das Burgenland ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten. Es ist ein Land, das die gleichen Vorteile hat wie Kalifornien in den Vereinigten Staaten.

### Lebensmittelpolitik der Regierung: (Mit Wetzky) Unser größter Schatz sind unsere Menschen!

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung muss sicherstellen, dass die Menschen genügend Nahrung zu sich nehmen können. Die Lebensmittelpolitik der Regierung ist ein Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

**R I H A**  
**B R A U T -**  
**A U S S T A T T U N G**

In Ihrem Kaufhaus  
IM NEUSTADT



Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

### Das ist unsere große Chance!

Das ist unsere große Chance! Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

### Das ist unsere große Chance!

Das ist unsere große Chance! Die Bauernvereine sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen. Sie sind die ersten, die sich für die Interessen der Arbeiter und Bauern einsetzen.

**BAUSTOFFE - VOMBERGER**  
EISENSTADT AM BAHNHOF TEL. 770  
Sömmerle Bauwerkstätten - Baubau - Baubau - Baubau

Am 26. Mai 1961 wird die Konservenfabrik unter Teilnahme von Minister Proksch, Bischof Laszlo und Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland offiziell eröffnet. Konsul Felix begrüßt die Gäste. Bürgermeister Strodl spricht von einem freudigen Festtag für Mattersburg.



# Konservenfabrik der Felix-Austria in Mattersburg eröffnet

Landtagspräsident Dr. Proksch

## Krönung unseres Aufbauwillens:

Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.

Die Felix-Austria-Fabrik in Wien ist eine der größten Konservenfabriken in Österreich. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.

Landtagspräsident Dr. Proksch

## Sicherheit für Bauern und Arbeiter

Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.

Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.

Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.

Landtagspräsident Dr. Proksch

## Sicherheit für Bauern und Arbeiter

Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.

### Landtagspräsident Dr. Proksch

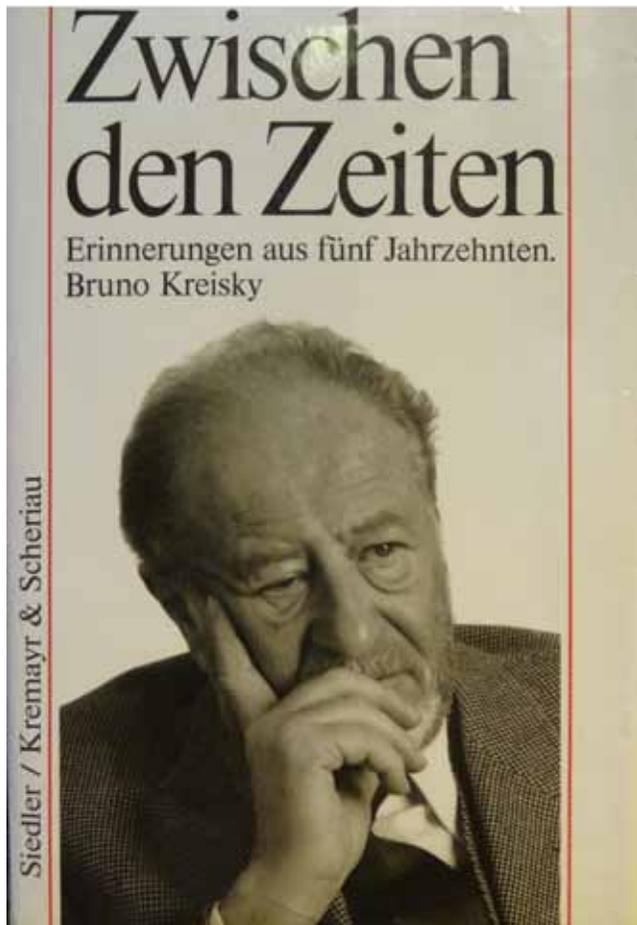
Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.



Die Eröffnung der Felix-Austria-Konservenfabrik in Mattersburg ist ein bedeutendes Ereignis für die Region. Die Fabrik wird von der Felix-Austria-Fabrik in Wien betrieben. Die Eröffnung wurde von Minister Proksch, Bischof Laszlo und vielen Gästen aus Schweden, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland besucht. Konsul Felix begrüßte die Gäste, und Bürgermeister Strodl sprach von einem freudigen Festtag für Mattersburg.







## Erinnerungen von Bruno Kreisky

Sowohl mein Urgroßvater als auch mein Großvater waren sehr unternehmerische Leute und haben das Neue stets sofort erfaßt. Mein Großvater, Moritz Felix, der ein knorriger, sehr selbstbewußter Mann gewesen sein muß, machte aus der Spiritusbrennerei eine Likörfabrik und errichtete außerdem eine Konservenfabrik in Znaim.

Das tschechischsprachige Trebitsch war ein schönes Städtchen in Mähren, das zu meiner Zeit 13.000 Einwohner zählte. An einem dieser ungeheuer großen Plätze, wie es sie nur im alten Österreich gegeben hat, besaß die Familie seit vielen Generationen ein stattliches Haus. Während mir die deutschen Städte im Kern immer als etwas eng erschienen, hatte man in Böhmen und Mähren den Eindruck, daß alle Bürger um den zentralen Platz herum lebten, was ursprünglich bei der Anlage solcher Plätze vielleicht auch beabsichtigt gewesen ist. Im Haus der Familie Felix in Trebitsch verlebte ich den Großteil meiner Ferien, und es war für mich sehr schmerzlich, als das Haus nach dem Krieg von der tschechischen Regierung in brutaler Weise erst zur städtischen Wasserverwaltung umfunktioniert und in den siebziger Jahren schließlich weggerissen wurde. Seither habe ich mich geweigert, jemals wieder nach Trebitsch zu fahren. Denn seitdem es das Haus nicht mehr gibt, sind die schönsten Erinnerungen aus meiner Kindheit und Jugend verloren.



Hauptplatz Trebitsch mit Stammhaus der Familie Felix 1928 (aus Bruno Kreisky zwischen den Zeiten S 94)

Wenn sich die Neffen und Nichten im Haus der Vorfahren in Trebitsch einfanden, klagte der Bruder meiner Mutter, Berthold, der vom Großvater das Trebitscher Unternehmen übernommen hatte, als erstes über die schlechten Zeiten. Aber jedesmal konstatierten wir Veränderungen, die auf wachsenden Wohlstand schließen ließen. Damit wir uns das Umsteigen nach Trebitsch ersparten, ließ er uns mit der Kutsche auf der Bahnstation Okfischko abholen. Aber eines Tages kam er selber mit einem Automobil vorgefahren. Aus den Ställen wurden Garagen, und jedes mal stand dort, trotz des Jammerns über die schlechten Zeiten, ein neues Automobil. Beim Abschiednehmen bekamen wir von ihm immer ein fürstliches Zehrgeld mit auf den Weg,

Für den Export nach  
Schweden bestimmte  
Gurken



Werbung für  
Znaimer Gurken der  
Firma Löw & Felix;  
der Schornstein der  
Fabrikgebäude war  
der Stolz des Groß-  
vaters



(aus dem Buch Kreisky, Zwischen den Zeiten S.99)



Der jüngste Bruder meiner Mutter war Friedrich Felix, der Besitzer der Konservenfabrik meines Großvaters in Znaim. Auf den Ansichten von Znaim aus dem 19. Jahrhundert ist in der Mitte ein großer rauchender Schornstein zu sehen. Dieser Schornstein war der Stolz meines Großvaters, weil er das Zeichen dafür war, daß dort eine der frühen Dampfmaschinen betrieben wurde. Dieses Unternehmen, das von meinem Großvater vor mehr als einem Jahrhundert begründet worden war, ist heute in tschechischem Volkseigentum - eine Umschreibung für Konfiskation. Vom einstigen Glanz ist nichts geblieben.

Damals, zu meiner Zeit, waren die Konservenfabriken das Kernstück des Familien-Konzerns; ihre Erzeugnisse, vor allem die Znaimer Gurken, wurden nach vielen europäischen Ländern exportiert, unter anderem nach Schweden. Friedrichs Sohn, mein Cousin Herbert Felix, dem der Verkauf nach Schweden oblag und der mit einer Schwedin verheiratet war, ging sehr früh nach Schweden und hat nach dem Krieg



Mutter Irene Kreisky, geb. Felix  
(aus dem Buch Kreisky, Zwischen den Zeiten S.75)

zusammen mit seinem Schwiegervater unter dem Namen Felix eine der größten Konservenfabriken des Kontinents aufgebaut.

Herbert Felix war mir von allen Verwandten der liebste. Wir waren einander nahe wie zwei Brüder und haben uns bei jeder sich bietenden Gelegenheit getroffen. Das letztmal 1973, wenige Tage vor seinem Tode, beim Skifahren in Lech. Ein prächtiger und sehr fähiger Mann. 1958 trafen wir uns in Bad Wildungen zu einem ernstesten Gespräch. Er stellte mir zum letzten Mal die Frage, ob ich bereit sei - ich war damals Staatssekretär -, in seinen Betrieb als Partner einzutreten. Es schmerzte ihn ganz offensichtlich, als ich mich definitiv für die Politik entschied. Ob dann nicht wenigstens Peter, mein Sohn, dafür zu interessieren sei, fragte er. Als auch daraus nichts wurde, eröffnete er mir, daß er das Unternehmen dann nicht weiterführen und dem Wunsch seiner schwedischen Freunde folgen werde, ihnen seinen Anteil zu verkaufen. Allmählich zog er sich vollkommen aus der Firma zurück und übernahm einen sogenannten One-dollar-a-year-Job bei der FAO (Food and Agriculture Organization); ab 1965 kümmerte er sich innerhalb der UNO um die industrielle Verwertung von Agrarprodukten. Als er 1973 starb, hinterließ er ein beträchtliches Vermögen. Ich kann sagen, daß meine beiden Familien den Nazismus in seiner grauenhaftesten und umfassendsten Form erfahren haben und daß nur

wenige von uns übrig geblieben sind. Über die Welt verstreut, trifft man hier und da den einen oder anderen. Jedesmal, wenn jemand herumzuidividieren beginnt, ob das vier oder sechs Millionen gewesen seien, die dem Holocaust zum Opfer fielen, kann ich trotz eines gewissen Verständnisses für die Schwächen der Menschen nur sagen: von den mir Nahestehenden wurden so viele umgebracht, daß Zahlen mich nicht mehr interessieren.

Die Brüder meiner Mutter sind allesamt zugrunde gegangen; auch einige Schwestern meiner Mutter und viele Cousins, die mir sehr lieb waren und sehr nahegestanden sind. Eine Cousine, Elfi Felix, kam als einzige aus der Hölle zurück, war aber wahnsinnig geworden. Vor ihren Augen hatte man ihre Tochter umgebracht. Sie überlebte den Krieg nur um wenige Wochen.

In einer Liste, die dem polnischen Botschafter in Wien, Karski, vom damaligen Direktor von Auschwitz übermittelt wurde, findet sich eine ganze Reihe meiner Verwandten: eine große Zahl von Angehörigen der Familie Felix, darunter mein Vetter Dr. Wilhelm Felix, ein strenggläubiger Katholik, der aufgrund der Gebote seines Glaubens die Eltern nicht im Stich lassen wollte, als diese nach Theresienstadt deportiert wurden. Er selber war Halbjude und stand den katholischen Neuländern nahe.



Bruno Kreisky mit Herbert Felix und Gattin Maj 1970 in Schweden  
(aus dem Buch Kreisky, Zwischen den Zeiten S.100)

## HERBERT FELIX - DER GRÜNDER (1908-1973)

Im Jahr 1868 wird in Znaim, einem Zentrum der Gurkenproduktion, die Firma „Löw & Felix“ gegründet. Die Familie Felix gehört zur deutschsprachigen jüdischen Oberschicht des multikulturellen Habsburgerreiches. Herbert Felix wird 1908 geboren und wächst in der Stadt Znaim (Tschechien) auf. Er studiert in Wien.

Herbert Felix beginnt im Familienbetrieb Löw & Felix zu arbeiten. In der Konservenfabrik seines Vaters wird Essiggemüse verarbeitet. Die „Znaimer Gurken“ werden in verschiedene Länder, unter anderem auch nach Schweden, exportiert.

Herbert Felix ist für den Export zuständig und soll der Nachfolger seines Vaters Friedrich Felix als Firmenleiter werden. Auf seinen Auslandsreisen lernt er Kerstin Cruickshank in Schweden kennen und heiratet sie 1937. Nach der Annexion des Sudetenlandes durch die Deutschen Nationalsozialisten entschließt sich Herbert Felix 1938 mit seiner schwedischen Ehefrau Kerstin nach Schweden auszuwandern.

In Schweden beginnt er eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit AB P. Håkansson, einer Essigsäurefabrik in Eslöv. Durch seine Erfahrung in der Essiggurkenproduktion kann er den überschüssigen Essig von Håkansson verwerten. 1940 wird die Firma P. Håkansson Canned AB gegründet. 1942 erhält die Firma einen großen Auftrag der schwedischen Armee für die Lieferung von 650 Tonnen Apfelmus und Orangenmarmelade.



Während des Zweiten Weltkrieges meldet er sich freiwillig ab 1943 zur Tschechischen Exilarmee, die gegen das Deutsche Reich kämpft. Inzwischen arbeitet seine Frau im Betrieb. Mit den alliierten Truppen gelangt er in die Tschechoslowakei, wo er von der Ermordung seiner Eltern und seines Bruders in Auschwitz 1944 erfährt.

Nach seiner Rückkehr nach Schweden kehrt er in die Firma AB P. Håkansson in Eslöv zurück. 1948 erwirbt er mit Ivar MG Sandberg den Mehrheitsanteil an dieser Firma. Die Marke Felix wird nun auch in Schweden ein echtes Warenzeichen für Gurken: Das Produktangebot wird erweitert. Es werden schwedische Nahrungsmittel wie Bostongurka (Gurkenrelish bzw. Sandwichgurken nach ungarischem Rezept), Kartoffelpüree in



**NEUBAU EINER KONSERVENFABRIK**  
DER FIRMA **FELIX AUSTRIA** GMBH MATTERSBURG  
MITHILFE :BURGENLÄNDISCHE LANDESREGIERUNG  
STADTGEMEINDE MATTERSBURG  
PLANUNG :ING. NYDREN MALMO SCHWEDEN  
BAULEITUNG :DIPL. ING. ROMAN FEDORCIO SOLLENAU  
BAUGESSELLSCHAFT **H. RELLA & Co.** NIEDERLASSUNG  
BAUHEISTER **RUDOLF STRODL** MATTERSBURG

Pulverform und Ketchup erzeugt. 1954 wird die Firma in „AB Felix“ umbenannt. Die Zahl der Beschäftigten steigt von 190 auf 1200 Personen. Felix ist der größte Produzent von Gurkenkonserven in Europa. 1955 wird das Logo Felix mit weißer Schrift auf rotem Grund eingeführt.

Als sich 1955 die Alliierten aus Österreich zurückziehen, ermutigt Bruno Kreisky seinen Cousin Herbert Felix in Österreich zu investieren. 1959 wird dann Felix Austria in Mattersburg im Burgenland als Tochterunternehmen der schwedischen Felix AB gegründet. 1961 verkauft er 80% der Felix AB an die schwedische Firma Svenska Sockerfabriks AB. 1964 verkauft er seine restlichen Unternehmensanteile und zieht sich ganz aus dem Unternehmen zurück.

Danach arbeitet in der FAO, um landwirtschaftliche Rohstoffe zu entwickeln und die Zusammenarbeit der Lebensmittelindustrie in der Dritten Welt und Industrieländern zu fördern. Im Jahr 1973 stirbt Herbert Felix im Alter von 64 Jahren in Rom. Er findet dann in Eslöv seine letzte Ruhestätte.

2006 erscheint über ihn ein Buch von Per T. Ohlsson „Konservkungen (Konservenkönig), das seine Geschichte als Unternehmer und Flüchtling schildert. Der Gemeinderat in Eslöv gründet 2006 das Herbert Felix Institut, das zu einem Zentrum für Migration und migrantisches Unternehmertum ausgebaut wird. Im April 2007 wird ihm die Ehrenbürgerschaft seiner Geburtsstadt Znojmo verliehen.



## PRODUKTPOLITIK

Zu Produktionsbeginn orientiert sich Felix Austria an den Produkten in Schweden. Die Rohstoffe werden in der Region Mattersburg eingekauft. Die Verarbeitung von Erbsen und Erdbeeren in Dosen ist so ein wichtiger Teil der Produktpalette.

1969 Durch die Übernahme der Phönix-Werke wird ein Teil auf die Produktion von Großkonserven für Gastronomie und Großküchen umgestellt. Neben Fleisch- und Gemüsekonserven wird nun auch Tiefkühlkost und Babynahrung produziert. Der Export von Tiefkühlware mit Fleischprodukten nach Schweden erfährt Handelsbeschränkungen.

1984 wird das Felix Ketchup in Plastikflaschen abgefüllt und ohne Konservierungstoffe in der Glasflasche angeboten. Es gibt 14 Sorten von Felix Salaten im Glas wie Sellerie, Rote Rüben, Kartoffel. Fertiggerichte werden in Dosen mit Aufreißdeckel produziert.

1988 Die Tiefkühlprodukte, Marmelade und Obstkonserven werden aus dem Programm genommen

1990 Es werden Lightprodukte in den Markt eingeführt wie Sugo Light und Tomato Light. Eine erfolgreiche Werbelinie „Man muss nicht Felix heißen, um Felix zu lieben“ wird gestartet.

1992 Der Vertrieb von Fischkonserven wird aufgenommen.

1995 Der Marktanteil von Ketchup in Österreich beträgt 61%, bei Fertiggerichten 25% und bei Sugo 45%. Die Marke Felix Austria ist sehr bekannt.

2000 Es wird eine neue Produktlinie „Felix – Für Mich“ Fertiggerichte mit Fleisch (Rote Linie) und eine vegetarische (Grüne Linie) entwickelt. Eine weitere Expansion mit neuen Produkten ist für das Jahr 2001 geplant.

2006 Es werden Dosensuppen erzeugt.

2013 Der Anteil von Felix Ketchup in Österreich beträgt 61%, bei Sugo knapp 35%

Gesamtmarkt Österreich von Fertiggerichten				
Käuferreichweite	% Juni 2009	%* Aug. 2010	%* Aug. 2011	Änderung
Fertiggerichte	87,0	74,8	75,5	0,9
Gekühlt (salzig)	79,4	64,7	62,6	-3,2
Gekühlt (süß)	15,8	12,0	9,8	-18,4
Ungekühlt	39,5	29,9	28,2	-5,8
trocken(salzig)	46,0	29,2	31,1	6,5
trocken(süß)	11,0	5,5	7,4	34,5

\* Wieviel % kaufen die Kategorie zu mindestens einmal?

## Eigentümer der Felix Austria

### Herbert Felix bzw. Felix AB(1960-1964)

Nachdem der Wunsch von Herbert Felix österreichische Eigentümer (siehe oben die Biografie von Kreisky) zu finden, gescheitert ist, verkauft er 1961 80% seiner Aktien an der schwedischen Muttergesellschaft Felix AB an die schwedische Firma Svenska Socherfabriks AB.

### Svenska Socherfabriks AB (1964-1972)

Der schwedische Konzern Svenska Socherfabriks AB übernimmt Felix AB zu 100% und Herbert Felix scheidet aus dem Unternehmen aus.

### Cavenham (1972-1980)

Der Cavenham Konzern erwirbt 75% der Anteile der Felix AB. 1975 werden die restlichen 25% übernommen.

### Beijerinvest /Volvo /Provondor/Procordia (1980-1995)

Der Cavenham Konzern verkauft Anteile an den Investmentfond Anders Wall Beijerinvest. Felix ist Teil eines Lebensmittelkonzerns mit Abba und Mineralwasser. 1981 kauft Beijerinvest Anteile am Volvo-Konzern. Felix AB ist nun Teil eines Industriekonzerns.

1984 gründet Volvo mit Provondor einen Konzern für Nahrungsmittel, worin Felix AB eingegliedert wird.

1986 Gerüchte um den Verkauf an Raiffeisengruppe werden lanciert.

1990 Provondor fusioniert mit Procordia und Pharmacia. Procordia ist ein Lebensmittelkonzern, der verschiedene Marken in einem Konzern vereinigt.

### ORKLA ASA (1995- bis jetzt)

Felix Austria wird 1995 Teil des Orkla ASA Konzerns einer skandinavischen Unternehmensgruppe mit Sitz in Norwegen durch den Verkauf von Procordia Food AB (Teil des Volvo Konzerns), der Muttergesellschaft von Felix Austria. Procordia Food hat seinen Sitz in Eslöv. Weitere bekannte Marken von Procordia Food sind Onos, Ekström, Bob, Risfrutti. Felix-Austria Direktor Schönthaler wird als einziger Nicht-Skandinavier in das Leitungsteam von Procordia Food berufen.

Orkla ASA wurde als Bergbauunternehmen 1654 gegründet und beschäftigt 2010 30.233 Mitarbeiter mit einem Umsatz von ca. 9 Milliarden Euro. Sein

Hauptsitz befindet sich in Oslo und ist an der Osloer Börse. ORKLA ist ein Konsumgüter-Mischkonzern mit Betrieben in über 40 Ländern. Der Hauptabsatzmarkt ist in Skandinavien, Mittel- und Osteuropa, Russland und Indien.

Orkla beginnt seine Unternehmenstätigkeit im 17. Jahrhundert und baut in Sør-Trøndelag (Norwegen) Pyrit und in späterer Folge auch Kupfer ab. 1854 wird der Kupferbergbau beendet. 1904 gründet Christian Thams Grube-Aktiebolag für den kommerziellen Bergbau bei Løkken Vørk. Der Bergbaubetrieb bei Løkken Vørk wird 1987 beendet.

1929 kommt Orkla an die Osloer Börse. Ab 1941 diversifiziert Orkla seine Firmenbereiche. Es entstehen 1975 Standorte in Oslo und 1984 beteiligt sich Orkla an Medienunternehmen. Das Tochterunternehmen Orkla Media gehört bald zu den drei größten norwegischen Medienunternehmen. 2006 wird das Medienunternehmen an Mecom verkauft

1986 fusioniert Orkla mit Borregaard und 1995 mit den Nora Industrier. Orkla steigt in den Lebensmittelsektor ein und beteiligt sich an Pripps (Schweden), Abba Seafood (Norwegen) und Procordia Food (Norwegen).

Organisatorisch ist Orkla seit Jänner 2013 in fünf Unternehmensbereich geteilt: Orkla Home & Personal, Orkla Confectionery & Snacks, Orkla Foods, Orkla International und Orkla Food Ingredients.

Mit Ende 2012 sind 46% der Aktien in ausländischer Hand. Die größten Einzelaktionäre sind die Familie Stein Erik Hagen (Canica AS, Canica Investor AS, Tvist AS, Stein Erik Hagen AS) mit 24,2 %, State Street Bank & Trust (Investmentbank in USA) mit 13,0%, und Folketrygdfondet (staatlicher Pensionsfond Norwegens) mit 7,1 %. Mit Ausnahme der Familie Stein Erik Hagen sind die Investoren hauptsächlich Banken und Investmentfonds.



## STRATEGISCHE ERWEITERUNG Aufkauf und Marktberreinigung

Das Unternehmen in Österreich erweitert seinen Markt durch Übernahme von Betrieben:

**1969** übernimmt Felix Austria die Firma Phönix-Werke in Raasdorf und dem Zweigwerk Bruckneudorf (ehemalige K&K Militärkonservenfabrik) mit einem Kaufpreis zwischen 28 und 35 Mio. öS. Dadurch wird Felix Austria das größte Unternehmen auf dem österreichischen Konservenmarkt. Der Umsatz für das Geschäftsjahr 1969/70 wird auf rund 265 Mio. öS. geschätzt. Die Phönix-Werke werden auf einen Zweischichtbetrieb umgestellt, womit die Beschäftigtenzahl auf rund 500 verdoppelt werden soll. Dies entspricht etwa der Beschäftigtenzahl von Felix Austria. Gleichzeitig erfolgt eine Programmabstimmung der beiden Produktionsstätten.

In Raasdorf werden die Großkonserven für die Gastronomie und Großküchen produziert. In Mattersburg werden Tiefkühlkost, Fleisch- und Gemüsekonserven erzeugt. Der Kauf der Phönix-Werke hat vor allem das Ziel, Zugang zur Gastronomie zu erhalten. Von den 45 Mio. öS an Investitionen

werden 32 Mio. in den Ausbau der Erzeugung von Babynahrung und Fleischkonserven in Mattersburg verwendet. Das Sortiment besteht aus 166 Produkten.

**1981** Felix Austria kauft Hilcona Neusiedl. Nach dem Geschäftsführer Dr. Jeschko von Felix Austria geht es beim Kauf von Hilcona in Neusiedl vor allem um die Rationalisierung der Produktion und eine Bereinigung des Sortiments. Dies erfordert die wachsende Konzentration im Handel. Die Reduzierung von Arbeitsplätzen ist für die insgesamt 750 Mitarbeiter mit Sicherheit nicht zu erwarten. Der 100% Kauf von Hilcona (Scana) wird Überkapazitäten am Markt beseitigen. Das schwedische Stammhaus Felix International überträgt im Gegenzug 30% des Stammkapitals der Felix AB an Hilcona in Liechtenstein.

**1996** Die Neusiedler Gemüseverarbeitungsgesellschaft GVG wird mit 1. Jänner 1996 an die WIBAG um den symbolischen Betrag von 1 Schilling verkauft. Mit dem neuen Namen „Pannonia Gemüseland“ soll eine eigene burgenländische Handelsmarke geschaffen werden. So werden die Arbeitsplätze von 130 Mitarbeitern erhalten. Felix Austria erspart sich in der Lagerhaltung beträchtliche Summen und kann die Produkte von der GVG Neu zukaufen.



# VORAUSSETZUNG UND AUSWIRKUNG DER INDUSTRIALISIERUNG

- Ausbau der Infrastruktur (Straße, Bahn, Kanal, Energie, Kinderbetreuung, Supermarkt, Werksküche)
- Frauenbeschäftigung (Einkommen, Haushalt) und gesellschaftliche Stellung
- Rationalisierung des Alltages: Ernährung durch Convenience Produkte wie Fertigmü in Dosen

## Ausbau der Infrastruktur

Für die Industrialisierung in Mattersburg werden Infrastrukturmaßnahmen getroffen:

- Abwasserverband Wulkatal mit Kläranlage (1984) verbaut 232 Mio. öS für die anfallenden Abwässer
- Stromversorgung wird durch eine 20 kV Leitung in Mattersburg hergestellt.
- Eine Erdgasleitung (1970) stellt die günstige Energieversorgung der Industrie her.
- Die Errichtung eines Kindergartens in Mattersburg und Walbersdorf (1970) erleichtert die Frauenbeschäftigung
- Straßenausbau und Supermarkt bieten die Möglichkeit zum raschen Einkaufen und zur lokalen Arbeit
- Durch die Auspeisung in der Werksküche (Felix Austria mit rationeller Gemeinschaftsverpflegung) wird das eigene Kochen obsolet

## Frauenbeschäftigung

Frauen werden als Reservarmee im Arbeitsbereich angesehen. „Zurück an den Herd“ bei Arbeitslosigkeit ermöglicht die Arbeit in einer Nebenerwerbslandwirtschaft, Kinderbetreuung, Altenbetreuung. Das Fehlen eines Fortbewegungsmittels (Auto) und Führerscheins verringert die Mobilität vor allem auf dem Lande. Die geringe Mobilität der Frauen in den 1960er Jahren führt zur Anschaffung von Bussen der Betriebe, um die Frauen aus den Dörfern abzuholen.

Dagegen stellen die Frauen ihre Wünsche: Frauenbeschäftigung schafft die Voraussetzung für ökonomische Unabhängigkeit der Frauen.

- Lokale Beschäftigung
- Kinderbetreuungseinrichtung
- Schulbetreuung
- Altenpflege
- Gleicher Lohn und Aufstiegschancen

Diese Forderungen werden schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der Frauenbewegung gestellt. 1959 arbeiten rund 9.000 Frauen in Industrie und Gewerbe im Burgenland. 1969 arbeiten bereits 16.000 Frauen. Die Beschäftigung für Männer wuchs von 23.600 (1959) auf 26.900. Dies stärkt die Position der Frauen in der Gesellschaft.

Die Situation der Frauen in den 1960er Jahren ist durch schwere körperliche Arbeit im Haushalt geprägt.

## Waschtag

Die Arbeit des Wäschewaschens bedeutet schwere Arbeit für einen ganzen Tag. Das Wasser wird aus dem Brunnen mit einem Eimer in die Waschküche gebracht. Die Waschlauge wird aus Holzasche selbst gemacht. Das Wasser wird auf dem Herd erhitzt. Darin wird die Wäsche gekocht. Auf dem Waschbrett wird die Wäsche geschrubbt. Dann wird die Wäsche ausgewrungen und auf Wäscheleinen aufgehängt. Im Winter ist die Angelegenheit frostig und schwierig. Danach wird die Wäsche mit einem Bügeleisen - oftmals noch am Herde erhitzt - gebügelt.

## Kochen

Zur Vorbereitung des Kochens muss der Ofen angeheizt werden. Holz wird in die Küche getragen. Das Kochgut muss beaufsichtigt werden, da die Temperatur kurzfristig nicht regelbar ist. Das Kochen ist alleinige Aufgabe der Frauen. Das Brot wird selber geknetet und selbst oder beim Bäcker gebacken. Es werden gleich mehrere Laib Brot hergestellt.

Die Nahrungsmittel kommen zumeist aus dem eigenen Garten oder vom Sammeln auf den Feldern. Hühner und Schweine kommen aus eigenem Stall. Ziegenmilch, Suppe, Bohnenstrudel, Sterz und Brot sind die beliebtesten Speisen. Rindfleisch und Kuhmilch werden zugekauft.

## Reinigung

Die Reinigung des Hauses muss ohne elektrische Hilfsmittel vorgenommen werden. Waschkübel, Besen und Schrubber sind die Werkzeuge. Die Teppiche müssen geklopft und von Hand gebürstet werden.

## Frauen in der Politik

Von 1921 - 1938 gibt es im Burgenländischen Landtag nur kurzzeitig eine Abgeordnete: Frau Rosalie Zull (1922-23). Trotz bereits bestehendem Frauenwahlrecht sind Frauen weder im Nationalrat, Bundesrat noch in der Burgenländischen Landesregierung vertreten. Nach der Wahl 1945 ist die einzige weibliche Abgeordnete Frau Hilde Borik, die aber 1946 wieder ausscheidet. Erst 1960 kommt die nächste Frau in den Burgenländischen Landtag.

# Industrialisierung des Alltags

## Convenience Ernährung

Durch die Arbeit außer Haus besteht die Notwendigkeit, Fertignahrungsmittel zu kaufen. Immer mehr Frauen gehen einer Arbeit nach und sind nach Feierabend froh, Lebensmittel aus handlichen Verpackungen rasch zubereiten zu können.

Die REX-Einmachgläser werden durch industriell hergestellte Produkte ersetzt. Hausgemachte Marmeladen und Eingemachtes werden durch die Technologie des Dosens, Tiefkühlens und Trocknens ersetzt.

## Einkochen im Haushalt

1892 werden in Deutschland von Rempel und Weck Gläser erfunden, die mit Gummiringen und Blechdeckel verschlossen werden und so Lebensmittel auch im Haushalt verarbeitbar machen. Später wird das Cellophan bzw. Glasdeckel zum Verschließen verwendet. Der Begriff Einwecken geht auf die Firma Weck zurück. Nach demselben Prinzip hergestellte Gläser sind auch jene der Firma Rex. Österreich bezieht seine „Einsiedegläser“ (= Einmachgläser) Marke REX hauptsächlich aus diesem, im österreichischen Böhmen liegenden Werk. Von den Rex-Gläsern abgeleitet entsteht auch der Begriff „Einrexen“ als Synonym für Einkochen. Die Bedeutung des Einkochens zeigt sich auch in der Vielfalt der verwendeten Begriffe wie Einmachglas, Einweckglas, Rexglas, Einkochglas.

Vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges bis in die 1960er Jahre werden die verschiedensten Lebensmittel durch das Einkochen haltbar gemacht. Der Großteil der Frauen beschäftigt sich mit dem Einkochen. Das Angebot an Lebensmittel kann so im Winter erweitert werden. Die Vorteile für eine Familie sind der Kauf von preisgünstigen Lebensmittel oder die Verwendung von eigenen Lebensmitteln im Sommer und deren rationelle Verarbeitung. Insbesondere bei Fleischprodukten gibt es neben dem Pökeln und Einsalzen ein zusätzliche Möglichkeit der Aufbewahrung.

Das Aufkommen der Tiefkühlgeräte und die industrielle Verarbeitung von Lebensmitteln in Gläsern und Dosen verändert die Praxis des Einkochen in den Familien.



## Nahrungsmittel in der Dose

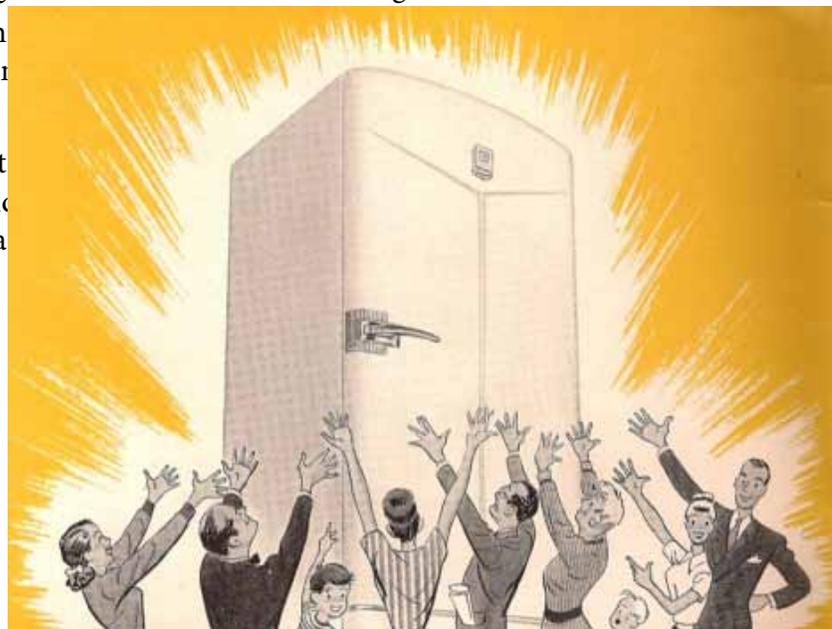
Die Konservierung der Lebensmittel geht auf Napoleon zurück, der zur besseren Versorgung seiner Truppen auf seinen Kriegszügen auf das Haltbarkeitsmachen der Lebensmittel einen Preis aussetzt. 1810 gelingt es dem Pariser Konditor Appert, Lebensmittel in Glasflaschen zu konservieren. Zur gleichen Zeit setzt der Brite Durand die Idee von Appert mit Blechkanistern um - er gilt als Erfinder der Konservendose. 1813 wird die erste Konservenfabrik in Großbritannien eröffnet, die die britische Armee mit Lebensmittel in Konservendose versorgt.

Erst die Erfindung des Dosenöffners 1855 erleichtert die praktische Handhabung der Konservendosen. Heute werden die Dosen vor allem mit dem Aufreißdeckel (Ring-Pull) angeboten.

## Tiefkühlprodukt

Zur Kühlung der Lebensmittel wird Eis in Eiskellern im Winter gelagert und dient im Sommer zur Frischhaltung der Lebensmittel. Das Eis wird im Winter aus Teichen oder Flüssen gewonnen. Das Eisfach wird mit Zinn oder Zinkblech ausgeschlagen. Das Eis wird in das Eisfach im Stück oder zerkleinert eingefüllt. Das Schmelzwasser wird durch einen Ablauf ausgeleitet. Das Kühlgut lagert auf Holzgitterrosten. Die Trennung von Kühlgut und Eis dient der Verhinderung der Entstehung von zu viel Kondenswasser. Aus dieser Zeit stammt der Begriff des EISKASTEN.

Als Vater des Kühlschranks wird der US-Amerikaner Evans bezeichnet, der 1805 die Dampfkompresseion erfindet. 1876 entwickelt der Deutsche Linde eine industrietaugliche Kältemaschine. Eis kann nun ganzjährig hergestellt werden. Der Verkauf von Tiefkühlprodukten wird vom Amerikaner Birdseye in den 1930er Jahren aufgenommen. In den 1940er Jahre werden die ersten Tiefkühlgeräte für den Haushalt er-



Die Texte wurden von Georg Luif zusammengestellt und im Rahmen des Geschichtenhauses aufgelegt. Die Fotos und Unterlagen wurden von der Gemeinde Mattersburg, Felix Austria (Mag. Wagner) und Ing. Prünner zur Verfügung gestellt.

Mattersburg Oktober 2013

Das Geschichtenhaus veröffentlicht zu seinen Ausstellungen begleitendes schriftliches Material „Das Büchlein“. Dies dient einerseits als Dokumentation und andererseits zum Nachlesen.

Das „70er Haus der Geschichten“ in Mattersburg Hinterg.70 ist Informationsstelle, Archiv, Kontakt- und Ansprechort für diejenigen, die die Vergangenheit erforschen und daraus Fragen für die Zukunft stellen.



Impressum:  
Herausgeber und Verantwortlicher:  
Dr. Georg Luif, Hinterg. 70, 7210 Mattersburg.  
Druck:  
online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8,  
2351 Wr. Neudorf